

# DIZ-BILD DES MONATS



12/22 - **KRIEGSSPIELE**. Propaganda als Kinderzeichnung im Kriegstagebuch eines deutschen Mädchens von 1941. - Von Jörg Probst.

Auch ohne die Bildunterschriften würde das Blatt als naiv-kindliche Darstellung einer Kriegshandlung befremden und in besonderer Weise erschrecken (**Abb.1**). Dokumentationen von militärischer Gewalt und Zerstörung erwecken im Allgemeinen bei Betrachter\*innen keine Gleichgültigkeit und erst recht keine Beschützerinstinkte. Fotos, Filme, Zeichnungen, Gemälde, Wandbilder oder Reliefs über vernichtende Schlachten und Bombardements sollen entweder das Soldatentum heroisieren und einen sehr zweifelhaften Stolz auf die Leistungsfähigkeit von Rüstungsgerät erzeugen oder an die Opfer dieser Auseinandersetzungen erinnern und vor dem Krieg und seinen Folgen eindringlich warnen. Selbst bildjournalistische dokumentarische Darstellungen von Angriffen, Beschädigungen und dem Leid durch Waffen und Armeen vermitteln trotz oder gerade wegen ihrer Sachlichkeit die Ernsthaftigkeit des tödlichen Konflikts. Demgegenüber ist die Zeichnung mit dem Titel „Das Liedchen vom Geleitzug“ eine Verharmlosung und Verniedlichung des Kampfes. Der Feldzug wird buchstäblich zum Kinderspiel.

„Alle meine Entchen schwimmen in der See / Köpfchen unter Wasser, Schwänzchen in die Höh“ lautet die Beischrift eines leicht abgewandelten wohlbekannten Kinderliedes, dass zu den zwei Bildstreifen der Zeichnung so gar nicht passen will. Doch selbst die Rhythmik des kindlichen Zählreims scheint die Grafik



Abb.1: Das Liedchen vom Geleitzug, Pressezeichnung, H.W.Kaiser, undatiert.

aufzunehmen, um das nicht Zusammengehörige von Kinderzeichnung und Kriegsgeschehen optisch zusammen zu zwingen. So ist jeder der beiden schmalen Bildkästen von einer weichen gleichmäßigen Wellenlinie durchzogen. Einfacher, reduzierter und abstrakter kann bewegtes Wasser kaum veranschaulicht werden. Dass es sich damit nicht um Dünen in einer Wüste oder eine hügelige Landschaft, sondern um Wellenkämme handelt, wird durch die Hinzufügung von Dampfern deutlich. Auch diese Gefährte sind stark abstrahiert und erinnern in ihrer Darstellung entfernt an grobes Holzspielzeug oder Bauklötze. Durch schräg gestellte Wellenlinien, die aufsteigenden Rauch aus den Schloten der rasch vorausfahrenden Schiffe symbolisieren sollen, entsteht im oberen Bildstreifen der Eindruck einer Flotte von schweren Kreuzern auf hoher See.

Auf dem unteren Bildstreifen kehrt die gleiche Rhythmik und symbolisch reduzierte Zeichenhaftigkeit wieder. Die Aussage der Darstellung ist dadurch umso leichter zu identifizieren und erzielt so auch einen dramatischen Effekt. Ohne diese Abfolge der Bilder würde sich wegen der radikalen, auf wenige Konturlinien vereinfachten nüchternen, Diagramm-artigen Stilisierung Anteilnahme wohl nicht einstellen. Die senkrecht nach oben weisenden Wellenlinien stellen die Rauchsäulen der stolzen Ozeanriesen der oberen Bildhälfte dar, die in dem unteren Register vornüber in den Fluten versinken. Als Vorher-Nachher-Darstellung einer mächtig das Meer teilenden Armada und deren vollständigem hilflosem Untergehen verfehlt die Zeichnung ihre Wirkung auf den Betrachter nicht. Trotz oder gerade wegen ihrer Schlichtheit ist die naive Zeichnung in gewisser Weise sogar monumental wegen einer darin sich ausdrückenden, vermeintlich unwiderstehlichen Folgerichtigkeit und perfiden Logik. In der Verknappung der bildlichen Mittel liegt die Unreife eines Kinderreims, aber auch die Ästhetik eines Rechenexempels. Das hämische Schiffeversenken visualisiert die Souveränität einer erdrückenden Übermacht und heischt die Selbstverständlichkeit, ja Natürlichkeit der militärischen Überlegenheit, die jedem Kind wie das Einmal-Eins bekannt und verständlich ist.

Wie sehr es in dieser Zeichnung um die Symbolisierung militärischer Übermacht und unbesiegbarer Souveränität auf dem

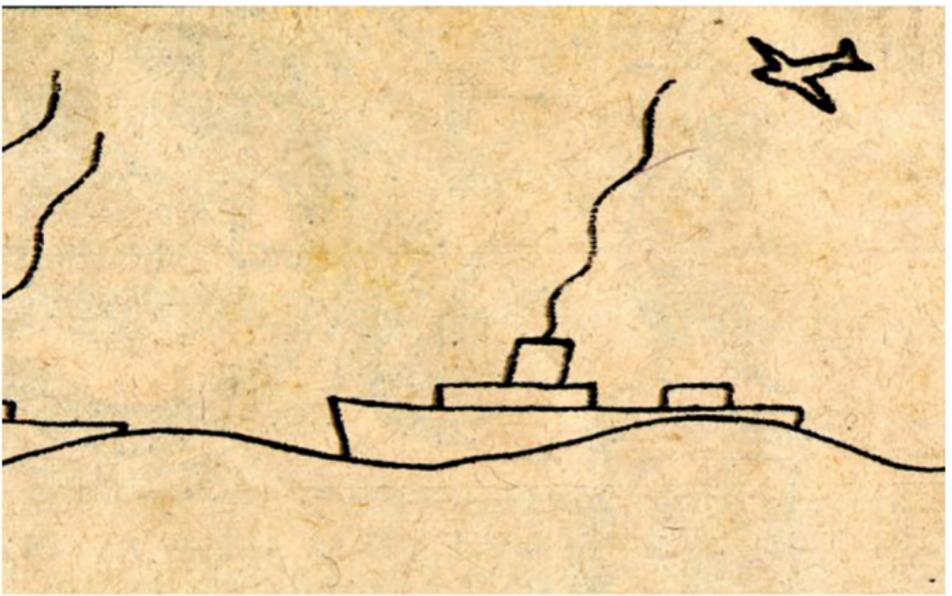


Abb.2: *Das Liedchen vom Geleitzug*, Pressezeichnung, H.W.Kaiser, undatiert, Ausschnitt.

Schlachtfeld geht, zeigt sich auch darin, dass man die Ursache für den Untergang der vier großen Kreuzer erst auf den zweiten Blick erkennt. Dass die Schlachtschiffe auf dem Bild nicht in einem heftigen Gefecht, sondern fast wie von selbst oder wie auf Knopfdruck und beinahe auf Kommando versinken, lässt die Attacke als etwas Klares und eine „saubere Aktion“ erscheinen. Die menschlichen Tragödien in Folge der Aggression bleiben vollkommen ausgeblendet zugunsten eines überheblich-triumphierenden Allmacht-Gefühls und der Unverletzlichkeit des zunächst unsichtbaren Gegners. Durch diese Unsichtbarkeit des Angreifers im Bild scheint allein der Blick des Betrachters und der bloße Gedanke die Auslöschung schon verursachen zu können, so sehr ist die hybride Tötungsphantasie und der Hochmut des Militarismus der Grafik eingeschrieben. Diese ideologische Leichtigkeit des gefahrlosen massiven Zuschlagens und Ausradierens als Spaziergang verbindet sich vor allem mit dem motorisierten Krieg durch Panzer und Kampfflugzeuge. Immer wieder ist von Soldaten darüber berichtet worden, wie sehr das Töten aus der Distanz durch Schusswaffen oder durch Bombardierungen aus großer Höhe die Hemmungen sinken und sogar eine Art Lust an dem vermeintlich spielerischen Töten und Zerstören entstehen lässt.

Eine Spur dieser Verrohung enthält auch die kindliche und ein Kinderlied kapernde Zeichnung „Das Liedchen vom Geleitzug“. Im oberen Bildstreifen rechts ist ein sich hinterrücks den Schiffen näherndes Flugzeug zu sehen (**Abb.2**). Im unteren Bildstreifen mit den untergehenden Schiffen befindet sich der Flieger ganz links. Eine Salve, mit der im Vorbeifliegen die Kreuzer bestrichen wurden, hat die Flotte ausgeschaltet. Die Darstellung suggeriert, dass dem fiktiven Piloten bei seinem fast beiläufigen, mühelos erfolgreichen Angriff auf die Dampfer das Lied „*Alle meine Entchen*“ auf den Lippen gelegen hat.

Da das Blatt nicht signiert ist, kann dessen Entstehungszeit zunächst nur gemutmaßt werden. Lediglich der Urheber der Zeichnung, ein H.W. Kaiser, ist durch eine Signatur in beiden Bildstreifen unten links dokumentiert. Gäbe es nur diese Darstellung und alle historischen Informationen darüber müssten aus ihr selbst gewonnen werden, würde der im Bildtext vorkommende militärhistorische Begriff „Geleitzug“ bei der Datierung helfen. Moderne

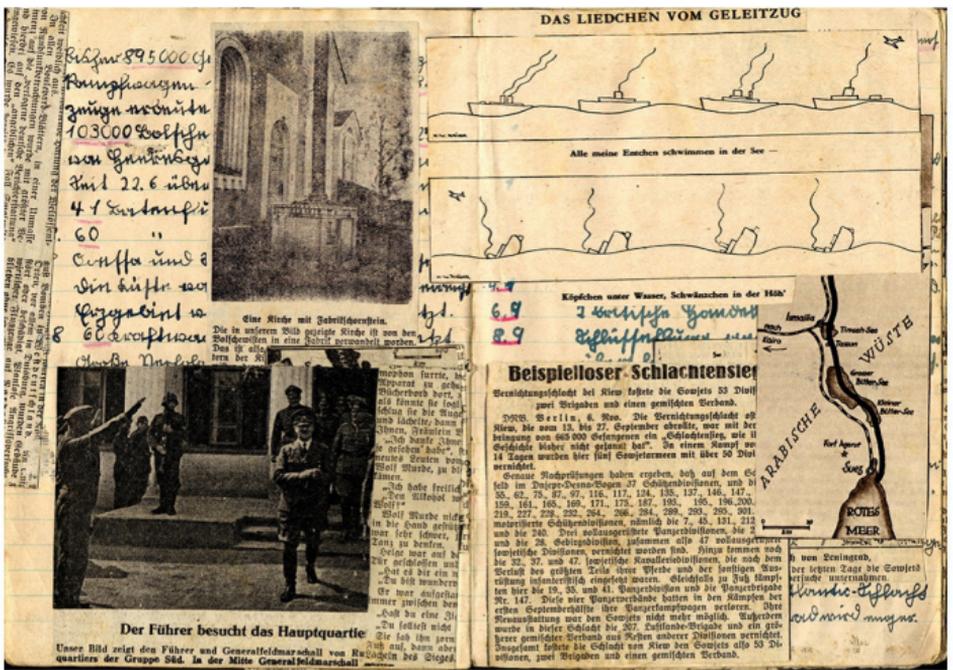


Abb.3: Kriegstagebuch der Schülerin Veronika D. mit Einklebung der Pressezeichnung „Das Liedchen vom Geleitzug“, 1941.

militärische Formationen aus Handelsschiffen und sie begleitenden Kriegsschiffen hatte es in der Marine im 1. Weltkrieg zuerst gegeben und sie wurden im 2. Weltkrieg im Zusammenhang mit Seeblockaden und deren Durchbrechung organisiert. Der modernistische, sachlich-kühle Stil der Grafik lässt dabei eher an eine Entstehung während des 2. Weltkrieges denken.

Besonders kommentarwürdig ist diese mit der kindlichen Wahrnehmung spielende und den Krieg als Kinderspiel verharmlosende Darstellung, weil sie Teil des Albums eines Kindes geworden ist. Im DIZ Stadtfeldorf hat sich das Blatt als Einklebung in einem so genannten „Kriegstagebuch“ erhalten, wie es während des 2. Weltkrieges in Hitler-Deutschland offenbar auf Geheiß von Schullehrern durch Schülerinnen und Schüler massenhaft angefertigt wurde (Abb.3). Um die mentale und gedankliche Beteiligung auch Minderjähriger am Kriegsgeschehen und an den Kampfhandlungen „unserer Wehrmacht“ zu schüren und damit auch den Alltag der Jüngsten zu militarisieren, hatte das Hitler-Regime das „Jungvolk-Tagebuch“ als ein besonderes Schulheft drucken lassen (Abb.4). Durch die Abbildungen auf dem Umschlag wurden offenbar Empfehlungen dazu gegeben, wie man trotz des kleinen Formats der Hefte mehrere Abbildungen als Collage auf einer Seite platzieren kann. Das vom DIZ archivierte Exemplar eines Kriegstagebuchs von Veronika D. aus Nieder Klein zeigt, dass diese Kriegstagebücher als eine Art von Presseschau auch in der ländlichen Region mit einem eher eingeschränkten Medienangebot möglich waren. Viele der Seiten dieses Heftes sind über und über mit Zeitungsausschnitten, Pressefotografien, Landkarten und Diagrammen bedeckt. Sie begleiten handschriftliche Eintragungen der Schülerin über Eroberungen und Kampfhandlungen vornehmlich der faschistischen Wehrmacht, sodass die einzelnen Einklebungen den Notizen tagesgenau zugeordnet werden können. Demnach bildet die Zeichnung einen Eintrag über einen Angriff auf „25 Handelsschiffe mit 14800 BRT“, die am 25. August 1941 „versenkt“ worden waren (Abb.5).

In dem Kriegstagebuch der Veronika D. finden sich einige Diagramme u.a. über die Menge der von der faschistischen Wehr-



Abb.4: Kriegstagebuch der Schülerin Veronika D. im Umschlag eines „Jungvolk-Tagebuchs“, 1941.



Abb.5: Kriegstagebuch der Schülerin Veronika D., mit Eintragung unter der Einklebung der Pressezeichnung „Das Liedchen vom Geleitzug“, 1941.

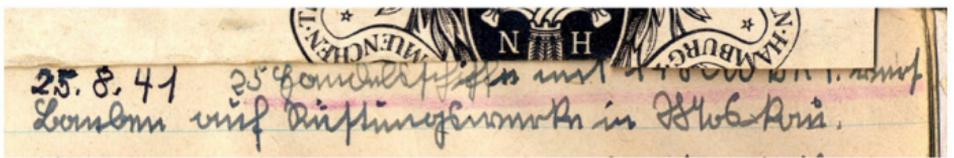


Abb.5a: Kriegstagebuch der Schülerin Veronika D., mit Eintragung unter der Einklebung der Pressezeichnung „Das Liedchen vom Geleitzug“ (Vergrößerung), 1941.

macht zerstörten Schiffe. Die dafür gängigen Angaben in Bruttoregistertonnen (BRT) sollen durch den Vergleich mit Güterzügen oder dem Umfang der Erde leichter fasslich und auf diese Weise wirkungsvoll propagandistisch ausgeschlachtet werden (Abb.6 +

**Ein Handelsschiff von 12000 Brutto Register Tonnen  
kann 16800 Gewichtstonnen Waren laden.**

**Zum Transport dieser Waren sind 22 Güterzüge zu je 50 Wagen  
notwendig (Tragfähigkeit jedes Wagens 15 Tonnen).**



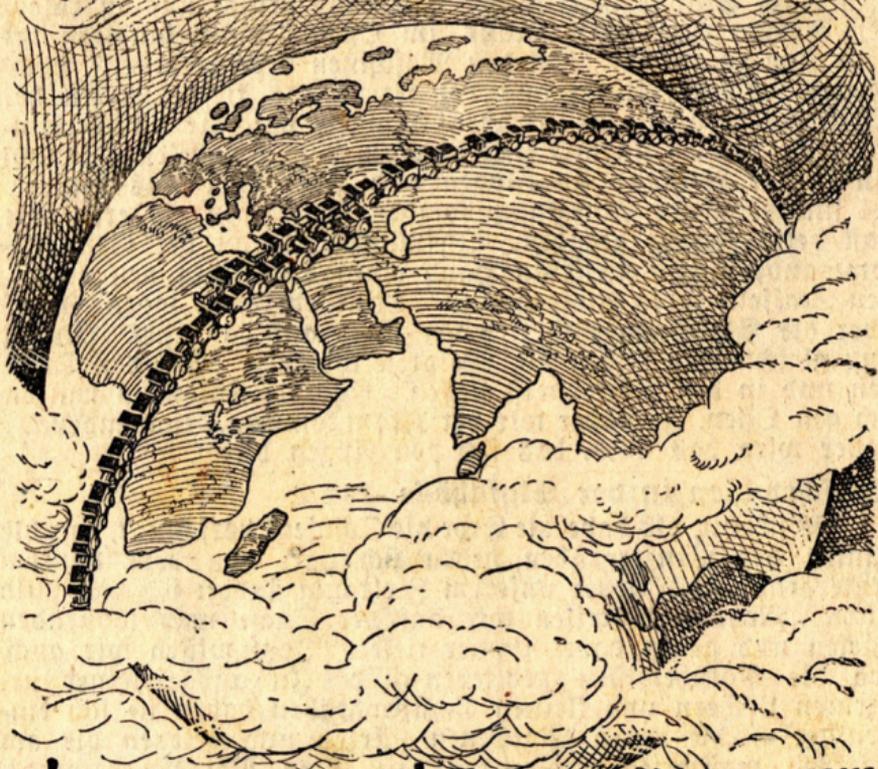
**Was bedeuten Brutto Register Tonnen (BRT)?**

Was bedeuten Brutto-Register-Tonnen (BRT)?

Die Versenkung von rd. 120 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums ist ein neuer schwerer Schlag gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt. Unsere Bildstatistik gibt einen Auschnitt der wirklichen Bedeutung dieser großen Leistung unserer U-Boote. Schon ein 12 000 BRT. Dampfer lädt 16 800 Gewichtstonnen an Waren, die, auf Güterwagen verladen, 22 Züge zu je 50 Waggons (mit einem Fassungsvermögen von je 15 Tonnen) füllen.

Abb.6: Diagramm zur Erklärung von Bruttoregistertonnen im Kriegstagebuch der Schülerin Veronika D., 1941.

**Die durch die Kriegsmarine und Luftwaffe seit Kriegsbeginn versenkte Tonnage erreicht 14 Millionen BRT (Brutto Register Tonnen). Diese Ladungen würden eine Lastkraftwagenkolonne (von je 3to) füllen, die, aneinander gereiht, die Erdkugel mehr als einmal umspannt.**



**Was bedeutet die Versenkung von 14 Mill. BRT an Schiffsraum im Landverkehr?**

Abb.7: Diagramm zur Erklärung von Bruttoregistertonnen im Kriegstagebuch der Schülerin Veronika D., 1941.

7). Diese Schaubilder sind sehr viel detaillierter und deskriptiver in der Darstellung als die im Kontrast dazu beinahe elegante modernistische Strichzeichnung. In den Augen des Kindes, das dieses Kriegstagebuch angelegt hat, könnten das Blatt und die Schaubilder gleichermaßen die Funktion der Veranschaulichung abstrakter Zahlen und Begriffe des Krieges erfüllt haben. Ist das Blatt von der Schülerin ausgeschnitten worden, weil es ihrer kindlichen Bildwelt entsprach oder weil es ihr als geeignet für

den Schulunterricht erschien?

Der erschreckende Zynismus der Verniedlichung von Gewalt und Vernichtung in der Grafik „*Das Liedchen vom Geleitzug*“ ist jedenfalls nicht direkt an Kinder gerichtet. Als ein böses und abgründiges Kokettieren mit Comics und Kinderbüchern dürfte die Darstellung auch nicht aus einer Kinder- oder Jugendzeitschrift stammen. In dem Kriegstagebuch einer Schülerin aus Niederlein (es endet am 8. Dezember 1941) wird diese überhebliche Zeichnung höchstens unreifen Stolz, aber kein tieferes Verständnis für die verheerende Wirkung und das todbringende Leid jener Granaten und Bomben ausgelöst haben, die in den Sprengstoffwerken der DAG und WASAG im benachbarten Allendorf ab 1939 produziert worden sind.